

Dresdener Geschichtsblätter

Vorausgegeben

Verein für Geschichte Sachsens



XVII. Jahrgang

1908

Nr. 1.

Von diesen Blättern erscheinen jährlich 4 Nummern im Umfange von 1½ bis 3 Bogen. Bestellpreis für den Jahrgang 3 Mark. Die Vereinsmitglieder erhalten die Blätter unentgeltlich zugesandt.

Aus dem Tagebuche eines sächsischen Offiziers 1814—1815.

Mitgeteilt von Gymnasialoberlehrer Dr. Friedrich Uster.

Es war in den letzten Tagen des Jahres 1813, da kehrte ein junger sächsischer Offizier, der Sousleutnant vom Regiment „Prinz Maximilian“, Friedrich Ernst Uster¹⁾, nach fast achtzehnmonatiger Gefangenschaft in Rußland, in die er bei Kobryn mit den Resten der Klengel'schen Brigade nach tapferer Gegenwehr geraten war²⁾, in die Heimat zurück. Schon unterwegs hatten er und seine Leidensgenossen erfahren, welche Veränderungen in den politischen Zuständen Sachsens in der letzten Zeit eingetreten waren. Von allen Mitteln entblößt und nicht gesonnen, in den bevorstehenden weiteren Kämpfen gegen Napoleon müßiger Zuschauer zu bleiben, stellte sich der junge Leutnant der Militärverwaltung Sachsens wieder zur Verfügung und wurde sofort als

Brigadeadjutant des Generals Lecocq angestellt, der in den nächsten Tagen zur Armee abgehen und mit dieser nach dem Unterrheine aufbrechen sollte. Da die während seiner Gefangenschaft fällig gewordenen Traktamente erst später nachgezahlt wurden, so mußte Uster sich die nötige Ausrüstung und zwei Pferde mit Hilfe guter Freunde auf Borg verschaffen.

Über die Zeit seiner Anstellung als Adjutant des Generals Lecocq in den Jahren 1814 und 1815 hat nun der inzwischen zum Premierleutnant³⁾ beförderte Friedrich Uster, einer weitverbreiteten Gewohnheit seiner Zeit folgend, ein Tagebuch geführt, welches manche interessanten Aufschlüsse über die Geschichte der sächsischen Armee in jenen beiden bösen Jahren enthält, aber nicht mit der Absicht der Veröffentlichung geschrieben ist. Später hat der Verfasser bestimmt, daß die beiden Oktavbände, welche das Tagebuch füllt, nach seinem Tode dem Hauptstaatsarchiv⁴⁾ und erst wieder nach 30 Jahren der Öffentlichkeit übergeben werden möchten. Die Zeit ist nun reichlich um, und es ist also nicht mehr den Absichten des Verfassers zuwider, wenn in diesen Blättern ein Auszug aus seinem Tagebuche erscheint, umso weniger, als die darin behandelte Zeit nun der Geschichte angehört und selbst die unerfreulichsten Dinge, welche darin berührt werden, nicht mehr imstande sind, dem festen Bunde zu schaden, der uns Sachsen heute mit unserem nördlichen Bruderstamme eint. Wohl aber läßt uns das Tagebuch durch die Unmittelbarkeit der Eindrücke und Empfindungen, die es wiedergibt, einen tiefen Blick tun in das Denken, fühlen und Wollen der

¹⁾ Geboren am 23. Sept. 1786 zu Dresden als dritter Sohn des 1804 verstorbenen Generalmajors und Kommandanten des Ingenieurkorps Ludwig Uster, trat 1805 als Kadett in das sächsische Heer ein, nahm an allen Feldzügen der folgenden Jahre teil, war zuletzt Chef der Kommandoabteilung des Generalstabes, bez. des Ministeriums, das er 1848 interimistisch zu leiten hatte, nahm 1849 seinen Abschied, wobei er den Charakter eines Generalmajors erhielt. Er starb am 15. Okt. 1869. Seine älteren beiden Brüder sind der 1778 geborene Ernst Ludwig von Uster, k. preuß. General der Infanterie, Generalinspekteur sämtlicher preussischen Festungen und Chef des Ingenieurkorps, und der 1782 geborene Karl Heinrich Uster, k. sächsischer Artillerieoberst und Militärschriftsteller, beide gestorben 1855. Nach Friedrich und Heinrich Uster ist die Usterstraße in Dresden-Neustadt benannt.

²⁾ Vgl. Schuster und Francke, Gesch. d. sächs. Armee, 2. Teil, S. 320f.

³⁾ Patent vom 21. Juli 1813!

⁴⁾ Loc. 15543 (früher Secreta Nr. 21 A u. B).